

© Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft  
157. Baum am Wasser. Antonius-Altar St. Nicolai  
Kalkar, Ölgemälde um 1460, Wesel?  
(6. So. C: Jer 17, 5-8; Psalm 1 im Antwortgesang;  
1 Kor 15, 12.16-20; Lk 6, 17.20-26)

### Im Bild

Um 1460 evtl. aus dem Lehrerumfeld von Derck Baegert in Wesel stammt der Antonius-Altar im südlichen Seitenschiff von St. Nicolai. Die geöffneten Flügel zeigen Abt Antonius (17.01.), den Begründer des östlichen Mönchtums in der ägyptischen Wüste, den Patron des Hauses des Klever Herzogs. Das Bild zeigt ihn Dämonen austreibend und Kranke heilend gemäß der Weissagung Jesu an seine Jünger: „In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; wenn sie Schlangen anfassen oder tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden; und die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden.“ (Mk 16, 17f) Der Hintergrund erscheint nicht als Wüste, sondern als fruchtbare Gegend mit Flussläufen und Baumbestand. Auf dem in diesen Zeiten noch durch die Maler favorisierten Goldhintergrund für das Göttliche heben sich auf allen drei Bildtafeln freistehende Bäume ab, die an Wasserläufen stehen. Man denkt an „Der Gerechte sprießt wie die Palme“ (Ps 92, 13) oder an Psalm 1: „Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Bächen voll Wasser, der zur rechten Zeit seine Frucht bringt und dessen Blätter nicht welken.“ (Psalm 1, 3)

### Die Botschaft

Mir liegen die acht Seligpreisungen bei Matthäus am Beginn der Bergpredigt mehr, als die schwarz-weiße Gegenüberstellung der Wehrufe und Seligpreisungen, die Lukas in seiner Feldrede bringt: „Verflucht sei ... gesegnet sei ...“ Aber vielleicht nimmt man damit genau dem Evangelium die Spitze, wenn man sich nur die positiven „Rosinen“ heraussucht und die harten Worte Jesu lieber außen vor lässt. Der Psalm 1 scheint Lukas als Vorbild zu dienen, der auch die Frevler benennt als „Spreu, die der Wind verweht.“ (Ps 1, 5) Auch bei Antonius werden in seiner Legende und Bilddarstellung von den „Versuchungen“ das im Menschen hervorbrechende „Dämonische“ beim Namen genannt: Geiz und Reichtum, Gier und sexuelle Wünsche, Stolz und Hochmut, ... Andere sprechen statt von Versuchungen von Peinigungen durch hervorbrechende Ängste, Psychosen, innerer Zerrissenheit, Unglaube, Einsamkeit, Zukunftsangst ...

Der sechste Sonntag fragt nach dem im alten Testament häufig gesuchten Menschen, der nach „Recht und Gerechtigkeit“ lebt, dem „Zadik“. Dabei sollte man durchaus bei „Recht und Gerechtigkeit“ im neutestamentlichen Sinn sowohl das irdische Recht als Maßstab sehen wie auch die Gnade und das „Gerecht-gemacht-werden“ durch Gott wie in Röm 1: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht: Es ist eine Kraft Gottes zur Rettung für jeden, der glaubt, denn in ihm wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: Der aus Glauben Gerechte wird leben. (Röm 1, 16f mit Bezug auf Habakuk 2,4)

Ich kenne Menschen, die suchen nach besonderen Bäumen. Gern zeige ich das Bild des Ehebaums aus zwei Wurzeln. Oder zwei, die sich gegenseitig schützen und ineinander greifen. Das Bild des Baumes macht vieles für unser eigenes Leben deutlich: **Kein Baum wächst aus sich selbst.** Er steht **am Wasser** oder bedarf des Regens, er kommuniziert mit **der Luft** und er steht unter **der Sonne**: Nur mit diesen Außenkräften entwickelt er sich. Nur auf der Erde Gottes und unter seinem Angesicht. Aber dennoch ist meine Eigenenergie gefragt. Das Ausstrecken nach den Wurzeln, **nach den Quellen**, aus denen ich leben kann. Das Hinwenden zu **Zielen, die ich anstrebe**. Die Pflege des guten Holzes und des Stammes, das Hergeben der Früchte, damit andere sie genießen: „Ihr seid (nur) die Rebzweige“, die den Lebenssaft der Tiefe in die Früchte bringen, die aber für andere gedacht sind. **Der wahrhaft „Gerechte“ hat das Recht der Anderen im Blick**, wird seinem Lebensauftrag dadurch gerecht, dass andere profitieren, dass Gräben geschlossen, statt verbreitert werden, dass Leid ertragen, statt zugefügt wird, dass Reichtum verteilt, statt selbst konsumiert wird, dass Unrecht zugunsten der guten Sache ertragen wird, dass Gottes Reich(tum) wächst und wir kräftig mit. Baumstark!



**Bäume** von Heinz Piontek

**Ihr, ja ihr.**

**Ruhig auf der dunklen  
Erde fußend.**

**Doch verwundbar  
wie wir,**

**die wir uns  
vorwärtskämpfen müssen.**

**Nützlich oder einfach schön**

**und immer etwas  
Neues bedeutend.**

**So wachsen:**

**In die Höhe, in die Tiefe**

**und mit ausgebreiteten Armen.**